

Leben in der Stadt

Landesweite Aktion für bezahlbaren Wohnraum auch in Weinheim

„Wo(h)n-Raum“ schlägt Lager in der Fußgängerzone auf

(wh). Ein „Bett“ mitten in der Weinheimer Fußgängerzone. Grimmig kalt oder gar frostig sind die November-Nächte in diesem Jahr (noch) nicht. Aber wer will schon in einer Fußgängerzone schlafen? Ein paar alte Holzpaletten über- oder nebeneinander gestapelt, nicht minder neue Decken darüber gelegt, oben drauf ein Schlafsack, und fertig war das Nachtlager. Viele Passanten schüttelten den Kopf über die vermeintlichen „Penner“, die in der City scheinbar ihre Übernachtung vorbereitet hatten.

Erst beim zweiten Blick, beim genaueren Hinsehen wird deutlich: Hier will niemand schlafen, das ist eine Demonstration, und es geht gar nicht um geruhsamen Schlaf, sondern ums Wachrütteln der Öffentlichkeit. Von dem Problem hat jeder schon einmal gehört, aber außer den Betroffenen macht sich kaum jemand ernsthaft Gedanken darüber. Preiswerter Wohnraum ist Mangelware in Weinheim, so wie in vielen deutschen Städten.

Wo ein Raum, wo 'n Raum? Analog dieser Fragestellung war der landesweite Aktionstag mit „Wo(h)n-Raum“ überschrieben, zu dem die baden-württembergische Landesarbeitsgemeinschaft „Mobile Jugendarbeit und Streetwork“ aufgerufen hatte. In Weinheim hatten sich der Caritasverband Rhein-Neckar, der Stadtjugendring und die Stadtverwaltung dem Aktionstag angeschlossen. An ihrem Stand in der Fußgängerzone neben der „Weinheimer Reiterin“ suchten Andreas Jordak (Caritas Wohnungslosenhilfe), Horst Dörsam (städtischer Sozialarbeiter) und Elke Weitenkopf (Stadtjugendring) sowie deren Mitarbeiter und Betroffene das Gespräch mit der Öffentlichkeit. „Große Diskussionen“ gab es dabei nicht, die Problemlage ist wie sie ist, bekannt und unstrittig.

Günstig bauen, teuer vermieten

Nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten klappt zwischen der Nachfrage nach billigem Wohnraum und dem tatsächlichen Angebot eine große Lücke. Sowohl private Bauherren als auch gewerblich tätige Investoren verfolgen dasselbe Ziel: möglichst preiswert bauen, möglichst teuer vermieten. Dem gegenüber steht der Wunsch der Nachfrager nach

geringen Mietausgaben. Dabei bleiben immer mehr auf der Strecke. Junge Leute am Start ins Berufsleben, Alleinerziehende, viele Frauen nach einer Trennung/Scheidung, Arbeitslose und Rentner mit geringem Einkommen sind die Verlierer bei der Suche nach bezahlbaren Wohnungen.

Ämter empfehlen Umzug

Wer von Sozialleistungen leben muss, hat's besonders schwer. Die zu hohen Mieten in Städten wie Weinheim werden amtlicherseits regelmäßig nicht akzeptiert. Arbeits- und Sozialämter sowie Jobcenter legen ihre amtlich ermittelten Durchschnitt- und Höchstbeträge zugrunde und kürzen entsprechend ihre Zahlungen an die Bedürftigen. Dass in Weinheim Wohnungen zu den amtlich ermittelten Durchschnitts- und Höchstmieten nicht in erforderlichem Umfang oder gar nicht angeboten werden, wird von den staatlichen Förderstellen kaum zur Kenntnis genommen oder gänzlich ignoriert. Den Betroffenen wird der Umzug in billigeren Wohnraum empfohlen, um in den Genuss einer vollständigen Übernahme der Wohnkosten zu gelangen.

Wer kein Geld für eine teure Wohnung hat, dem fehlen auch die Finanzmittel für ein Auto. Daher verzichten die meisten Wohnungssuchenden auf den „empfohlenen“ Umzug beispielsweise in ein abgelegenes Odenwald-Dorf, wo es nur eine unzureichende Infrastruktur gibt. Die Regel ist einfach: Je abgelegener ein Wohnort, desto schlechter die Infrastruktur (fehlende Geschäfte, ÖPNV-Anbindung, Schule und Kindergarten), aber desto erschwinglicher sind die Mietkosten für Wohnraum. Was aber nutzt eine kostengünstige Wohnung, wenn man aus dem Wohnort in Ermangelung

eines Kraftfahrzeuges „nicht weg kommt“? Ein Einkauf für eine Familie, möglicherweise noch mit Kind(ern) gerät zum fast unlösbaren Logistik-Problem, weil schwere Einkaufstaschen und Getränkeboxen nur schlecht per Bus nach Hause transportiert werden können. Selbst ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr ist dann nicht der Weisheit letzter Schluß.

So bleibt Wohnungssuchenden mit schmalen Geldbeutel meist nur die Wahl zwischen verschiedenen Nachteil-

len. Und am Ende des Aktionstages „Wo(h)n-Raum“ wissen auch die Initiatoren, dass sie Tatsachen nicht verbiegen können. Wohnungen, die nicht vorhanden sind, kann man auch nicht vermieten.

Eine offizielle Statistik über Angebot und Nachfrage auf dem Immobilienmarkt wird nicht geführt: Es gibt zu viele unterschiedliche Marktteilnehmer, die nicht alle abgefragt werden können. Ein Einblick in die lokale Situation ergibt sich aber aus den Daten des Weinheimer Amtes für Immobilienwirtschaft, zuständig für städtische Liegenschaften. Amtsleiter Hartmut Neumann zählt gegenwärtig 570 Anträge von Wohnungssuchenden. Bei 235 Antragstellern ist die persönliche Situation nicht erfasst, unter den anderen sind 32 junge Leute (unter 25 Jahren), 88 Alleinerziehende, 119 Familien und 96 Rentner gelistet.



Die landesweite Aktion „Wo(h)n-Raum“ wurde auch in Weinheim durchgeführt - für bezahlbaren Wohnraum. Foto: wh

Einladung der GAL

Werkstattgespräch „Soziale Lagen“

(pm). Die Grüne/Alternative Liste (GAL) will sich mehr um die soziale Struktur in Weinheim kümmern. Dazu findet ein „Werkstattgespräch“ mit Fachleuten aus dem sozialen Bereich statt. Beim Thema „Stadtplanung“ geht es schließlich auch um das Mit-

einander Menschen aus verschiedenen sozialen Lagen in einer offenen Stadtgesellschaft.

Das Werkstattgespräch „Soziale Lagen in Weinheim“ findet am Montag, 24. November um 19:30 Uhr im Rolf-Engelbrecht-Haus statt.